

Galerie ›Kritik‹ – Luxemburgs erste kommunale Musikschule (1845-1882)

Kritiken der Auftritte und Aktivitäten von Musikerinnen, die in der Musikschule studierten bzw. dort unterrichteten, sollen hier beispielhaft an den Musikerinnen Cécile Papier (N° 5 und 16), Céline Haas und Fanny Roberts (N° 6), Marguerite Ferron (N° 7) und Pauline Christmann (N° 8 & 9) gezeigt werden. Aus dem Rahmen des im 19. Jahrhundert fixierten klassisch-europäischen Kanon fällt dabei das Repertoire, das Julie Zinnen im Juni 1892 in Paris spielte. Vielleicht beeinflusst durch die Pariser Weltausstellung von 1889 gab sie, zusammen mit dem Naturwissenschaftler Guillaume Capus (1857-1931)¹, dem Publikum einen Einblick in die Musik Zentralasiens (N° 13). Dass die umtriebige Christine Decker-Mullendorff, die für Konzerte Klaviere aus ihrer Manufaktur lieferte (N° 15), gelegentlich auch selbst Konzerte organisierte, zeigt das Beispiel N° 14.

Um Diskurse zum Thema Frau und Musik geht es in den Presseartikeln N° 2 und N° 10: Gestreift wird dabei ein für Musikerinnen in Luxemburg sehr wichtiger Verein, der *Cercle Musical*, der, wie etwas später die *Société philharmonique*, eng mit der Musikschule zusammenarbeitete. Der Verein wurde am 24. Februar 1851 gegründet. Ein Hauptziel war es, so wie in Art. 18 des Reglements formuliert, jungen Talenten der Musikschule Auftritte in Form von Wohltätigkeitskonzerten zu ermöglichen.² Da zur Gründungszeit die Schüler der Musikschule zu 73 % Mädchen und junge Frauen waren, bot der Verein Frauen eine weitere Möglichkeit, ihr Talent auf der Bühne unter Beweis zu stellen. Der vom Gesangslehrer und Vorstandsmitglied Auguste Greysson, später von Johann Anton Zinnen geleitete gemischte Chor war – in Zeiten der Hochblüte des Männerchorwesens – eine seltene Erscheinung in Luxemburg. Auch in ihrer Programmgestaltung boten die Konzerte des *Cercle Musical* etwas Neues, da sie sich konsequent nur der klassisch-romantischen Musik widmeten und nicht, wie vielfach die Männerchorkonzerte, einem bunt gemischten Repertoire. »Ainsi le Cercle musical est l'auxiliaire du Conservatoire, c'est la musique sévère, le concert noble, en un mot; l'on écoute, mais l'on ne cause pas, l'on rit peu«, so heißt es am 24. Mai 1851 im *Courrier du Grand-Duché de Luxembourg* (S. 1) in einer der Konzertkritiken des *Cercle Musical*.³

¹ Marson, Pierre: »Guillaume Capus«, in : *Le Dictionnaire des auteurs luxembourgeois*
<https://www.auteurslexikon.lu/page/author/100/1001/FRE/index.html> (letzter Zugriff: 10.6.2026).

² AnLUX G-0202 Associations, 1843-1856, Dossier: Cercle musical de Luxembourg, Administration de la Justice No740/56Zwölfseitigen, bei Lamort gedrucktes »Règlement du Cercle Musical de Luxembourg« vom 24.2.1851. Siehe auch: *Courrier du Grand-Duché de Luxembourg* (3.4.1851), S. 2.

³ Der Verein bestand allerdings nur wenige Jahre. Im *Courrier du Grand Duché de Luxembourg* ist am 8. Januar 1858 (S. 3) zu lesen. »Depuis que le cercle musical se trouve dans l'impossibilité de continuer ces brillants concerts dont tout le monde a encore le souvenir, il semble que l'art a cherché son refuge au sein de la société de gymnastique.« Der Verein wurde aber 1874 unter dem gleichen Namen *Cercle musical* neu gegründet und gab sich ein neues Reglement und bestand bis ca. 1887. *Luxemburger Wort* (17.12.1874), S.1. Dieser Verein vereinigte sich mit der Philharmonie am 6. Oktober 1887 mit der *Société philharmonique*, siehe: Flohr, Jean-Pierre: Chronik der ›Philharmonie‹. Luxemburg 1928, S. 5.

Die Gründung des *Cercle musical* wurde von dem städtischen Männergesangsverein *Liedertafel*, in dem eine ganze Reihe preußischer Offiziere mitsang, allerdings als starke Konkurrenz empfunden, die Presse nahm sich dieser Fehde an und es wurden auch Leserbriefe veröffentlicht.⁴ Am 26. März 1851 druckte der *Courrier du Grand-Duché de Luxembourg* auf der Titelseite eine unsignierte, satirisch überspitzte Kritik eines Konzertes der *Liedertafel* (N° 2).⁵ In einem musikästhetischen Exkurs konstruiert der Autor einen Gegensatz zwischen *Liedertafel* und *Cercle Musical*: eine Dichotomie von deutschem versus französischem, männlichem versus weiblichem und zivilisiertem versus wildem und frivolem Musizieren auf Luxemburgs Bühnen, und plädiert am Schluss für ein friedliches Nebeneinander. Der Text liefert einen amüsanten und originellen Beitrag sowohl zu Genderdiskursen wie auch zur Debatte über deutsche und französische kulturelle Einflüsse in der damaligen Bundesfestung Luxemburg. Das *Luxemburger Wort* reagierte zwei Tage später beipflichtend auf den im *Courrier* erschienenen Artikel und fügte sein katholisches Pfefferkorn – mit einem Seitenhieb diesmal für die Frauen im Publikum – hinzu:

»Wir haben den Abdruck der Lieder, die vor nicht langer Zeit gesungen worden sind, in Händen gehabt, und sind nicht wenig erstaunt darüber gewesen, wie Damen von Anstand und Bildung sich so viel bieten lassen können, dass man in ihrer Gegenwart solche Lieder vorzutragen wagt. Auch die offenkundige Übertretung des Fastengebots, wozu so oft Veranlassung gegeben wird, verdient eine rügende Bemerkung. [...] Die katholischen Mitglieder aber sollten gerade in einer Gesellschaft mit Protestanten um so gewissenhafter in der Erfüllung ihrer religiösen Pflichten sein. Es wird bei den Fremden gewiß keine vortheilhafte Meinung von den Zuständen in Luxemburg begründen, wenn selbst die Damen ungescheut die Gebote ihrer Kirche verachten.«⁶

Über die Züchtigkeit des von jungen Frauen gesungenen (oder gehörten) Repertoires sinniert aber nicht nur das *Luxemburger Wort*. Auch dem Kritiker des *Courrier du Grand-Duché de Luxembourg* (26.11.1851, S. 2) war das von Mädchen gesungene Programm nicht anständig genug:

»n'aurait-on pas dans cette superbe cantate de la moisson, pu faire un petit retranchement. Faire chanter par ces voix jeunes et pures: *Le soir est le jour Le jour de l'amour Un vague mystère S'étend sur la terre, Pour tous nos secrets Les bois sont discrets. C'est-il bien convenant? Nous nous effarouchons volontiers, c'est vrai. Mais le sentiment est si délicat, dans les jeunes filles. Des paroles légères seulement, c'est effeuiller la rose. L'oreille maternelle eut pu s'alarmer, mais le rinforzando des contre-basses, et le roulement des timbales a couvert les derniers mots: on n'a entendu que de belles notes*«.

Einen streng herablassenden und offen misogynen Ton schlägt Organist, Komponist und Musikpädagoge Heinrich Oberhoffer (1824-1885) in Teil II seiner dreiteiligen Serie »Zeitgemäße Briefe über Musik und Musikunterricht« im *Luxemburger Wort* an. Die Serie wurde in dem Jahr veröffentlicht, in dem die für die musikalische Mädchenbildung so wichtige Musikschule geschlossen wurde, und Mädchen mit

⁴ Siehe Leserbrief von „H.“, Mitglied des Verwaltungsrates des *Cercle musical*, *Courrier du Grand-Duché de Luxembourg* (3.4.1851), S. 2. Auch in der Kritik vom 24.5.1851 im *Courrier du Grand-Duché de Luxembourg* (S. 1), ist die Vereinsquerele oder -konkurrenz ein Thema. Nem Kritiker nach läute der *Cercle* gar eine neue Ära ein: »il inaugure tout un système musical«.

⁵ Stammt der Artikel eventuell aus der Feder von Mathieu-Lambert Schrobilgen (1789-1883), dem Hauptredakteur der Zeitung und einem bedeutenden Musikliebhaber und Förderer der Musikschule? Zur Liedertafel: AnLUX G-0202: Dossier Liedertafel – Police générale.

⁶ *Luxemburger Wort* (28.3.1851), S. 2.

Musiktalent nur mehr auf kostspieligeren Privatunterricht zurückgreifen konnten.⁷ Ganz im Gegensatz zu Wilhelm Stomps (Galerie ARBEITGEBER N° 16) sprach sich Heinrich Oberhoffer mit Nachdruck *gegen* die Musikerziehung von Mädchen aus:

»statt nun der Mutter in der Haushaltung behilflich zu sein, nähen, stricken, flicken, bügeln und kochen zu lernen, wird der größte Theil der freien Zeit am Klaviere verklimpert. Und bis wohin bringen es die meisten dieser verspäteten Kunstjüngerinnen? Bis zum Spielen eines Tänzchens, eines Potpourris, welches dann die Überleitung zur Tanzstunde bildet. Glücklicherweise derjenige junge Mann, dessen junge Frau ihr Klavierspiel bei der Gründung des Hausstandes aus ein Minimum reduziert [...] Anders verhält es sich mit den sich dem Studium widmenden Söhnen, welche eine Erholung durch die Musik, sei es nun durch Klavier- oder Geigenspiel, nöthig haben. Aber auch hier haben die Eltern darüber zu wachen, daß deren Studien durch das Musizieren nicht beeinträchtigt oder vernachlässigt werden. Trotzdem sollten eher noch die Söhne als die Töchter Klavier spielen lernen« (N° 10).

In dieser Galerie möchte ich den Blick erweitern, um einige Kritiken international renommierter Virtuosinnen einzubegreifen, die Luxemburg entweder auf eigene Initiative für Konzertauftritte besuchten oder von Veranstaltern nach Luxemburg eingeladen wurden, so die Violinistinnen Maria und Teresa Milanollo, Marie Soldat und Hortensia Zirges und die berühmte Pianistin und Komponistin Clara Schumann (N° 1, 3, 4 & 12).⁸ Dass Streichinstrumente in Frauenhänden 1847 in Luxemburg noch als Kuriosum galten, zeigt die Reaktion des Kritikers anlässlich eines Konzertes der Milanollo-Schwwestern:

»Musikalisches Genie zeigt sich manchmal von eigenartiger Launenhaftigkeit, sicherlich ist es eine solche, die Geige, die nur für den Mann geschaffen zu sein scheint, in die Hände zarter und schüchterner junger Mädchen zu legen« (N° 1 – meine Übersetzung).

Auch für Auftritte internationaler Damenkapellen in Luxemburg ist www.eluxemburgensia.lu eine wahre Fundgrube. Aus Platzgründen und wegen der Fülle an Material soll hier nur eine einzige Kritik als Beispiel dienen: die des Auftritts der *Wiener Damen-Capelle* mit der Cellistin Henriette Starzar am 14. September 1883 in der Villa Amberg (N° 11).

All diese Kritiken zeigen nicht nur an ausgewählten Beispielen, welche Frauen, manchmal nur für einen Abend, in Luxemburg im musikalischen Rampenlicht standen. Von besonderem Interesse in diesen Kritiken ist auch, wie Musikerinnen von der Presse wahrgenommen wurden, ob und wie Vorurteile, Sexismen, die Konstruktion von Genderrollen die Folie abgaben oder gelegentlich auch nicht. Diese Analyse kann selbstverständlich nicht in diesem Rahmen geleistet werden. Wie Frauen das Konzertleben

⁷ Knaben hatten andere Möglichkeiten: Die vielen Männergesangsvereine, Fanfaren und Harmonieorchester bildeten vielfach den (männlichen) Nachwuchs selber aus.

⁸ Zu Zirges, siehe auch: *Courrier du Grand-Duché de Luxembourg* (3.5.1851), S. 2. [Digitised by the National Library of Luxembourg, <https://persist.lu/ark:/70795/8rwz90/pages/2/articles/DTL35>] Zu Soldat, den Geschwistern Milanollo und zu Zirges, siehe auch die betreffenden Artikel in: Lexikon Europäische Instrumentalistinnen des 18. und 19. Jahrhunderts © 2008/2024 Freia Hoffmann <https://www.sophie-drinker-institut.de/lexikon> (letzter Zugriff: 10.6.2026). Literatur zu Clara Schumann anzugeben, erübrigt sich wegen der Fülle. Besonders hervorgehoben seien hier die Clara Schumann Expertinnen Beatrix Borchard und Janina Klassen. Dem *Volksfreund* schien ein Artikel über »Weibliche Geiger«, der in der deutschen Illustrierten Frauenzeitung erschienen war, auch für Luxemburger Leser:innen interessant. Aus Platzgründen wurde er nicht in diese Galerie übernommen, wer einen Eindruck bekommen möchte, wie Frauen damals selbst über die Instrumentenwahl von Frauen dachten, kann dies nachlesen in der Ausgabe vom 12. Juni 1874 auf S. 2-3). [Digitised by the National Library of Luxembourg, <https://persist.lu/ark:/70795/3rdibq/pages/2/articles/DTL46>]

in Luxemburg mitprägten, wäre in seiner ganzen Breite von Aspekten im Detail noch zu erforschen. Die ausgewählten Beispiele sollen dazu anreizen, das Thema in einer weiteren Forschung aufzugreifen.

Auszug aus dem Text von Danielle Roster: **»Luxemburgs erste kommunale Musikschule (1845-1882).**

›Der zu ernennende Professor wird eine Frau sein‹«, 10. Oktober 2026, Gesamttext, siehe pdf in Rubrik: SACHTEXT.

Zitiernachweis: Roster, Danielle: »Luxemburgs erste kommunale Musikschule (1845-1882).

›Der zu ernennende Professor wird eine Frau sein‹«, 10.10.2026, in: **Musik und Gender in Luxemburg**, hg. von Sonja Kmec, Danielle Roster und Anne Schiltz. URL: <https://mugi.lu/thema/erste-Musikschule/> (zuletzt eingesehen am...)